

Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Abends erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., ein monatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen keine Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustriert. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Insertaten-Knappheitsstellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Hansenstein & Bogler, Invalidentank und Rudolf, Hoff, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Insertate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gepaltene Corpussseite oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingekauft“ unterm Strich 50 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 122.

Schandau, Dienstag, den 23. Oktober 1906.

50. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Brennholz-Versteigerung: Mittelndorfer Staatsforstrevier.

Sonnabend, den 3. November 1906, nachm. 3 Uhr, in der Restauration „Kleiner Wasserfall“, Kirnitzschalstraße:

46 rm Knüppel, 39 rm Zaden, 167 rm Keste. Kahlschläge Abt. 51, 68 bis 70. Durchforstungs- und Einzelhölzer Abt. 56, 63, 25, 27, 53, 54.

Königl. Forstrevierverwaltung Mittelndorf zu Altendorf und Königl. Forstrentamt Schandau.

Die in städtischem Besitze befindliche

Volksbücherei

wird dem Publikum zur fleißigen Benutzung empfohlen. Die Ausgabe der Bücher erfolgt an den **Freitagen** jeder Woche nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr im neueren Schulgebäude, 1. Etage, durch Herrn Lehrer Sommer.

Der Ausschuss für Verwaltung der Volksbücherei. Wiest, Bürgerm.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist von seinem Aufenthalt in der rheinischen Hafenstadt Bonn, der nahezu die gesamte vergangene Woche ausfüllte, wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt. Von Bonn aus hat der Monarch fast täglich kleinere und größere Automobil- ausflüge unternommen, so auch noch am Tage vor seiner Wiederabreise, am Freitag, an welchem er sich vormittags mittels Automobils nach der Ufer-Talsperre bei Gmünd begeben hatte; überall war hierbei dem Kaiser von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet worden.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar stattete vom Freitag bis Sonntag einen dreitägigen Besuch am Dresdener Hofe ab, in Erwiderung des Besuches des Königs Friedrich August in Weimar im Frühjahr. Die Ankunft des Großherzogs in Dresden erfolgte am Freitag in der zwölften Mittagsstunde auf dem Hauptbahnhof, wo großer militärischer Empfang stattfand. König Friedrich August begrüßte sich herzlich mit seinem hohen Gäste und geleitete ihn dann nach dem Residenzschloß, wo die Prinzessin Mathilde den Großherzog begrüßte. Im Schloß fand um 1/21 Uhr ein Familien-Frühstück statt, nach welchem der Großherzog die Kunstgewerbe-Ausstellung besuchte. Im weiteren Verlaufe des Freitag nachmittags fuhren der König und der Großherzog nach Schloß Pillnitz, daselbst fand abends größere Tafel statt, bei welcher Trinksprüche zwischen den beiden Monarchen ausgetauscht wurden. Am Sonnabend früh begaben sich dieselben mittels Automobils von Pillnitz nach Schloß Moritzburg und hielten dort eine Jagd ab. Abends 6 Uhr war im Moritzburger Schloße Jagdtafel, an welcher auch die Königin Wilhelmina der Niederlande und ihr Gemahl Prinz Heinrich teilnahmen, die hohen Herrschaften weihen bekanntlich zur Zeit auf Schloß Albrechtsberg bei Dresden. Am Sonntag reiste der Großherzog wieder von Dresden ab.

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Bodewils ist am Sonnabend in Dresden zu einem Besuche des leitenden sächsischen Ministers Grafen zu Hohenhausen eingetroffen.

Die braunschweigische Regentenschaftsfrage nähert sich jetzt der Entscheidung. In einer am vergangenen Freitag abgehaltenen vertraulichen Sitzung hat der braunschweigische Landtag der Vorlage des Regentenschaftsrates, betreffend die Wahl eines neuen Regenten, gutem Vernehmen nach einstimmig zugestimmt. Die nächste Sitzung findet an diesem Dienstag statt, doch wird sie voraussichtlich noch nicht die Neuwahl bringen, da dem Herzoge von Cumberland eine nochmalige Frist behufs endgültiger Aeußerung zur Thronfolgefage gewährt werden soll.

In der neuen Bergarbeiterbewegung in Westfalen ist noch keine entscheidende Wendung zu verzeichnen. Inzwischen hat die Bewegung auch die Bergleute in den Erzbergwerken des Dill-Reviers (Rheinland) ergriffen. Das Dillener Sekretariat des Gewerksvereins der dortigen Bergarbeiter hat eine Eingabe an das königliche Oberbergamt in Bonn gerichtet, in der eine Erhöhung der normalen Schichtlöhne auf 3,20 Mk. und für die Arbeiter, die in festem Gehingelohn stehen, eine 15 prozentige Lohnerhöhung beantragt wird.

Dänemark.

Den immer wieder auftauchenden Gerüchten von einem bevorstehenden Herbstaufenthalte der Zarenfamilie am dänischen Hofe tritt jetzt folgende Nachricht aus Kopenhagen entgegen: Der letzte Kurier brachte vom Zaren Nachrichten, nach denen es sehr unwahrscheinlich ist, daß der Zar und seine Familie den in Aussicht genommenen Besuch am dänischen Hofe diesen Herbst noch werden abstaten können.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Generalsabtschef Graf Beck feierte am 20. Oktober sein 60jähriges militärisches Dienstjubiläum unter zahlreichen Ehrungen. Auch Kaiser Wilhelm ließ, den um Oesterreichs Heer so hochverdienten Mann beglückwünschen und zwar durch General Graf Hilsen-Häferler und Oberst v. Below, Kommandeur des vom Kaiser dem Grafen B. ver-

liehenen 19. Infanterie-Regiments. Freitag abend fand eine militärische Tafel beim Kaiser Franz Josef in Schloß Schönbrunn statt.

Der österreichische Ministerpräsident v. Beck hat seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Wahlreform trotz aller Schwierigkeiten nicht scheitern werde.

Zur Goluchowski-Krise ist nichts neues zu melden.

Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Sarrien hat am Freitag offiziell seinen mit Gesundheitsrückichten begründeten Rücktrittsentwurf bekannt gegeben und hierbei gebeten, seinen Nachfolger aus dem bisherigen Kabinett zu wählen. Der Ministerrat beschloß hierauf, dem Präsidenten Fallières die Gesamtdemission des Kabinetts zu unterbreiten. Als zweifellos gilt, daß der Minister des Inneren, Clemenceau, das Ministerpräsidium übernimmt. In einer am Sonntag vormittag zwischen Sarrien und Clemenceau stattgehabten Unterredung sprach sich jener dahin aus, daß eine Neugestaltung des Ministeriums nicht notwendig sei, die Ersetzung des Justizministers würde genügen. Dem gegenüber erklärte Clemenceau, er würde aus politischen Rücksichten wahrscheinlich zu einer weitergehenden Neubildung des Ministeriums gezwungen sein. Clemenceau stattete dann dem Präsidenten des Senats und Bourgeois Besuche ab; dieser lehnte aus Gesundheitsrückichten die Uebernahme eines Portefeuilles im neuen Ministerium ab; am nachmittag wird Clemenceau mit seinen politischen Freunden und morgen mit Brisson eine Besprechung haben. — Präsident Fallières hat Clemenceau die Bildung des Kabinetts übertragen; dieser hat den Auftrag angenommen.

Italien.

Der in Rom eingetroffene deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v. Tschirschky, wurde am Freitag vormittag in der deutschen Botschaft vom Grafen di Cellere, dem Kabinettschef des italienischen Ministeriums des Aeußeren, namens des Ministers Tittoni bewillkommen.

Ungland.

In Kronstadt ist ein gegen den dortigen Festungskommandanten und die Mitglieder des Kriegogerichts geplantes Bombenattentat noch rechtzeitig entdeckt worden. Die in das Komplott verwickelten Personen, ein Zivilist, eine Frau und ein Soldat, wurden verhaftet.

In Rußland läugelt man wieder einmal mit den Polen; der Lodzer Eisenbahn und der Warschau-Wiener Eisenbahn wurde die Wiedereinführung des Polnischen als innere Dienstsprache gestattet.

Serbien.

Gegen Serbien herrscht am englischen Hofe noch immer Verstimmung wegen des Königsmordes. Aufsehen erregt in Belgrad die plötzliche Absage des Besuches des englischen Herzogs von York. Der Herzog sollte auch dem König Peter einen Besuch abstatten. Die Absage wird mit der Haltung des Königs Edward dem serbischen Hofe gegenüber in Verbindung gebracht.

Balkanhalbinsel.

In der Nähe der Stadt Kumanow (Mazedonien) ist eine 180 Mann starke wohlorganisierte bulgarische Bande aufgetaucht, bei der sich der Insurgentenchef Sarafow befinden soll. In Belgrad wird befürchtet, daß binnen kurzem ein blutiger Zusammenstoß zwischen den serbischen und bulgarischen Banden in dieser Gegend erfolgen werde.

Asien.

Der Schah von Persien soll abermals schwer erkrankt sein. — England und Rußland haben sich über eine Persien zu gewährende Anleihe verständigt. — Infolge der Abtretung des Südtails der Ostchinesischen Bahn an Japan werden die aus Europa nach Japan reisenden Passagiere bei der direkten Verbindung zwischen Rußland, China und Japan künftig nicht mehr über Dalny, sondern über Wladivostok befördert werden.

Amerika.

Die Insel Kuba ist von einem heftigen Cyclon heimgesucht worden, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind und der schweren Schaden angerichtet hat. Die Eisenbahnverbindungen von Havana nach dem Inneren sind unterbrochen.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Noch immer ist es den Bemühungen der Behörden nicht gelungen, den Täter der schrecklichen Verbrechen bei Postelwitz und Lichtenhain festzunehmen und damit unsere ganze Gegend von einem Alp zu befreien, der neuerdings schwer auf ihr lastet. Zwar sind im Laufe dieser Tage in Sebnitz, Teitschen und Rosendorf bei Herrnskretschken verschiedene verdächtige männliche Personen festgenommen worden, die aber sämtlich mit dem Mörder nichts gemein hatten. Dagegen gelang es, mit ziemlicher Bestimmtheit festzustellen, daß es sich auch im zweiten Falle bei Lichtenhain um denselben Täter handelt, der der Tat an der Botenfrau Marie Richter so gut wie überführt ist. Es handelt sich um den am 8. August 1881 in Chemnitz geborenen Handarbeiter Hugo Arthur Schilling, der den Behörden bereits sehr gut bekannt ist, da er schon vier Jahre Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechen verbüßt hat. Derselbe ist von mittlerer Statur, 1,63 Meter groß, trägt dunkelblondes Haar, kleines dunkles Schnurrbartchen, besitzt kolbige Nase und als besonderes Kennzeichen eine Narbe am rechten Unterarm. Außerdem trug er bei Verübung der Verbrechen dunklen Anzug und eine Sportmütze. Den Weg von Schandau (wo er bekanntlich in der Herberge übernachtete) nach Postelwitz legte er mit einem des Weges kommenden Fußwerk zurück. Erwähnt sei noch, daß die Tat unterhalb der Postelwitzer Steinbrüche, wohin er sein auf dem Elbdamme daherkommendes Opfer geschleppt hatte, verübt wurde. Als dann floh der Räuber durch die Steinbrüche nach den Schrammsteinen zu, wo er erstmals auf der dieses Gebiet durchkreuzenden Elbleithenstraße wieder gesehen worden ist. Von hier aus wandte er sich nach dem kleinen Grund ins Kirnitzschal, wo er im Kleinen Wasserfall gegen 11 Uhr Einkehr hielt, um sich bei Bier und Aufschnitt zu stärken. Auch nahm er sich zehn Stück Zigarren mit auf den Weg. Von hier aus schlug er die Richtung nach Lichtenhain ein, wo er auf sein zweites Opfer stieß, das, nachdem es vorher noch einige Besorgungen gemacht hatte, gegen 1/21 Uhr auf dem Heimweg von Lichtenhain begriffen war. Daß er die verbrecherische Absicht bereits in sich trug, als er sich dem Mädchen angeschlossen, beweist der Umstand, daß er sein Opfer auf den falschen Weg, und zwar statt auf den direkten Fußweg nach der Lichtenhainer Mühle, dem Wohnort der Ermordeten, auf die beim Lichtenhainer Wasserfall einmündende Fahrstraße lockte. Auf diesem Wege begegneten ihm auch zwei Frauen aus Lichtenhain, von denen er eine nach dem Wege fragte. Daß das bereits über 13 Jahre alte Mädchen dem Mordbuben anscheinend willig folgte, wird auf die Furcht zurückgeführt, die dasselbe stets an den Tag gelegt hatte und schien sie lieber den kleinen Umweg machen zu wollen, als den Weg allein zurückzulegen, ohne zu ahnen, daß gerade diese Furcht ihr zum Verderben werden sollte. Die Mordstelle selbst läßt im Gegensatz zu diesem planmäßigen Vorgehen eher auf einen plötzlichen Entschluß schließen, denn nachdem die Strafe zuerst meist zu beiden Seiten der Straßeneinföschung dicht mit Wald bestandenes Gebiet durchquert, das dem Mörder reichlich Schutz zur Ausübung seiner schändlichen Tat gewährt hätte, öffnet sich der Wald zur Linken plötzlich zu einem ammutigen, von einem kleinen Bächchen durchrauschten Wiesentale und an dieser von beiden Seiten der Strafe ziemlich weit überschaubaren Stelle kennzeichnet eine nur durch die abfallende Straßeneinföschung von der Strafe getrennte dunkelrote Blutlache den Ort der Tat. Der Tod scheint durch die fürchterliche Schnittwunde am Halse und die dadurch hervorgerufene Verblutung sehr rasch eingetreten zu sein, denn am Tatort finden sich keinerlei Spuren, die auf einen vorhergegangenen Kampf schließen lassen. Der Körper scheint bereits völlig blutlos gewesen zu sein, als der Unmensch seinem Opfer den Unterleib auftrennte, denn während die Stelle, an der der Kopf des Mädchens lag, tief mit Blut durchtränkt ist, zeigen sich an anderen Stellen keinerlei Blutspuren mehr. Dagegen trat natürlich der gesamte innere Organismus zu Tage. Entgegen anderen Meinungen steht fest, daß er seinem Opfer keinerlei Gewalt antat. Der Schmerz der untröstlichen Eltern,